

Eine „Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs“

wurde am 17. Februar 1904 in Wien begründet. Die erste Anregung zur Organisation neuzeitlicher Geschichtsforschung, die durch die neue Gesellschaft den krönenden Abschluß erhalten soll, wurde bei uns zulande gegeben. Unter der Landeshauptmannschaft des Grafen Gundaker Wurmbrand, der für den Zusammenhang von Gegenwart und Vergangenheit und für vergleichende Sozialgeschichte besonders lebhaftes Interesse hatte, rief der Landtag des Herzogtums Steiermark die historische Landes-Kommission ins Leben, die sich die Erforschung der Verfassung und Verwaltung unseres Landes zur Aufgabe stellt.

Da während der Herrschaft des feudalen Wirtschaftssystems die gesamte Verwaltungstätigkeit mit dem privilegierten Landbesitz verbunden war, mußte die steirische Landeskommission mit den Besitzern der Archive Fühlung suchen, in denen die Zeugen jener Tätigkeit, Urkunden und Akten, Urbare, Protokolle, geschäftliche und Familienkorrespondenzen aufbewahrt werden, aus denen sich allein die Einsicht in die sozialen Verhältnisse der Vergangenheit, in die wirtschaftlichen Einrichtungen, Assoziationen, Rechtschutzmittel u. dgl. gewinnen läßt. Dank den vortrefflichen Beziehungen Wurmbrands zu seinen Standesgenossen und dem Eifer, mit dem er bei ihnen für seine Schöpfung vortrat, fand die Kommission beim historischen Adel das freundschaftlichste und werktätigste Entgegenkommen, sie erhielt von ihm nicht nur Geldmittel zur Bearbeitung der Familiengeschichte, sondern die Bewilligung zur wissenschaftlichen Erschließung der Privatarchive.

Als diese in der ersten Amtsperiode der Kommission (1893 bis 1898) herzhast in Angriff genommen wurde, stellte es sich bald heraus, daß die Archive der großen Familien, aus denen hervorragende Staatsmänner, Gesandte, Mitglieder der Geheimen Ratskollegien, Konferenzminister u. a. hervorgegangen waren, weit mehr historisches Material enthalten, als die Landeskommission für ihre begrenzten Ziele heranziehen und bewältigen kann, daß ganz neue Quellen der politischen Geschichte zu fließen beginnen müßten, wenn man mit der Ausbeutung dieser bis dahin noch wenig beachteten Archive Ernst machen würde. Ganz besonders ergiebig erwiesen sich in dieser Richtung das reichsgräflich Wurmbrand'sche Archiv zu Steyersberg, das fürstlich Lamberg'sche zu Steyr, das fürstlich Windischgrätz'sche zu Tachau in Böhmen, das fürstlich Trauttmansdorff'sche vormals in Bischofteinitz in Böhmen, demalen im kaiserlichen Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien u. a. Die steirische Landeskommission hat in ihren „Veröffentlichungen“ Nachricht von den wichtigsten Funden gegeben, sie konnte sich

aber nicht darauf einlassen, jene Bestände einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen, die nicht zur steirischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte oder zur Geschichte der Familien, für die sie Forschungen übernommen hatte, in engerer Beziehung stehen. Aber sie hat die Ergebnisse ihrer Erhebungen zur Kenntnis des Ministeriums für Kultus und Unterricht gebracht, sie hat in Denkschriften auf die große Bedeutung des in österreichischen Privatarchiven noch unberührt lagernden Quellenmaterials für die Geschichte der Neuzeit hingewiesen. Ihre Anregungen wurden vom Institute für österreichische Geschichtsforschung in Wien aufgenommen; dem leider im verflochtenen Sommer der Wissenschaft zu früh entrisenen Vorstände des Institutes, Professor Engelbert Mühlbacher, gelang es im Vereine mit einigen Fachgenossen und namentlich mit Unterstützung des damaligen Sektionschefs Dr. A. Rezel das Unterrichtsministerium zur Berufung einer Kommission für neuere Geschichte Österreichs zu bestimmen, die mit einer Jahresdotations von 6000 K ausgestattet und damit beauftragt wurde, „die in öffentlichen und Privatarchiven vorhandenen Urkunden, Akten und Korrespondenzen und sonstigen als Quellen der neueren Geschichte dienenden Materialien zu ermitteln, von denselben je nach ihrer Bedeutung Abschriften, Auszüge oder Regesten anzufertigen und aus den gewonnenen Sammlungen kritisch ausgewählte Veröffentlichungen zu veranstalten.“ Eine von der Kommission noch vor ihrer definitiven Bestellung eingeleitete Untersuchung der Bestände von mehr als hundert in- und ausländischen Archiven hatte den Beweis erbracht, daß der Inhalt derselben zur Erweiterung der Kenntnisse in der österreichischen und allgemeinen Geschichte wesentlich beitragen würde, daß die Hebung dieses wissenschaftlichen Schatzes aber mit weitschichtigen Vorarbeiten und weit größeren Kosten verbunden sein werde, als mit der Staatsubvention bestritten werden könne.

Sowie es in Steiermark für die Erforschung der Landesgeschichte bereits geschehen war, hat man es nun versucht, für die Aufgaben der Kommission und die Probleme der mit der deutschen Reichsgeschichte untrennbar verbundenen österreichischen Staatsgeschichte nicht nur in den Kreisen der Fachmänner, sondern auch bei den Mitgliedern der Familien, die seinerzeit an den geschichtlichen Ereignissen beteiligt waren, besonders bei den Besitzern der großen historischen Familienarchive ein erhöhtes Interesse zu erregen und sie zur Unterstützung der Kommission aufzufordern. Der Nachfolger Rezels in der Präsidentschaft der Kommission, Prinz Franz von und zu Liechtenstein, seinerzeit österreichisch-ungarischer Botschafter in Petersburg, hat daher in Verbindung mit dem ehemaligen Statthalter von Tirol, Grafen v. Merfeldt, dem Erbgrafen Ferdinand von Trauttmansdorff, den Universitätsprofessoren Hofrat Hirn (Wien), Hans v. Zwiédinek (Graz) und dem Staatsarchivar Dr. Schlitter (Wien) die Gründung einer Gesellschaft unternommen, die den Zweck haben sollte, im Zusammenwirken mit der bereits bestehenden Kommission die in Archiven, Bibliotheken und sonstigen Sammlungen erhaltenen Quellen für die neuere Geschichte Österreichs der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen und deren Veröffentlichung und Verarbeitung zu unterstützen.

Die im Palais Liechtenstein in der Bankgasse zu Wien am 17. d. abgehaltene konstituierende Versammlung wurde von den Einberufern mit der Mitteilung erfreut, daß der Gesellschaft bereits 48 Stifter mit einmaligen oder in zehn Jahresraten zu 50 K zu leistenden Beiträgen von 500 K und über 50 Mitglieder mit Jahresbeiträgen von 10 K beigetreten seien. Unter den Stiftern befinden sich die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Franz Salvator, Friedrich, Karl Stephan, Eugen und Rainer, der Herzog von Parma, Mitglieder der Familie Uttems, Clam-Gallas, Czernin, Dietrichstein, Harrach, Hohenlohe, Rhevenhüller, Ainsky, Lancforonski, Liechtenstein, Meran, Merveldt, Nostitz, Pallavicini, Schönborn, Schwarzenberg, Sternberg, Szechenyi, Thun-Hohenstein, Thurn und Taxis, Waldstein, Windischgrätz, Wratislaw, Wilczek, Wurmb, der Ministerpräsident Dr. von Körber und mehrere Mäcene aus den Kreisen der Industrie und der hohen Finanz.

Nachdem der geschäftliche Teil der Tagesordnung erledigt, die Wahlen in den Vorstand vollzogen waren, hielt Graf Rudolf Rhevenhüller, derzeit österreichisch-ungarischer Botschafter in Paris, eine längere, geistvolle Rede, in der er sich mit den Aufgaben der Gesellschaft beschäftigte und als ihr wichtigstes Ziel die Erforschung der vollen und ganzen Wahrheit bezeichnete. Es werde dem Herzen jedes patriotischen Alt-Österreichers hohe Befriedigung gewähren, wenn dabei manches wissenschaftlich nicht begründete Urteil über die österreichische Politik früherer Jahrhunderte korrigiert und eine parteilose und nicht voreingenommene Besprechung der Tätigkeit unserer Staatsmänner begründet werde. Auch der ehemalige Ministerpräsident Graf Franz Thun begrüßte die Gründung der Gesellschaft und sprach unter dem Beifalle der Versammlung, die vom Prinzen Franz Liechtenstein geleitet worden war, dem vorbereitenden Ausschusse den Dank aus.

Der Vorstand besteht aus den Herren Graf Franz Merveldt (Obmann), Hofrat Hirn (Obmannstellvertreter), Dr. Oskar Freiherr v. Mitis (Sekretär), Paul Ritter v. Schoeller (Kassier), Professor August Fournier, Staatsarchivar Schlitter, Franz Graf Thun-Hohenstein, Ferdinand Erbgraf Trauttmansdorff, Professor Hans v. Zwiédinec (Graz), außerdem als Virilisten dem Obmann der Kommission für neuere Geschichte Fürst Franz Liechtenstein, dem Vorstande des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Professor Dr. v. Ottenthal und dem Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs Hofrat Dr. Gustav Winter. Er wird zunächst auf Vermehrung der Mittel der Gesellschaft durch Gewinnung von Stiftern und Mitgliedern bedacht sein, er wird die Beziehungen der Gesellschaft zur Kommission für neuere Geschichte Österreichs und die Formen ihres Zusammenwirkens feststellen und im Vereine mit ihr die Richtung bestimmen, in der sich seine Tätigkeit zunächst zu bewegen haben wird.

Seit ihrer Gründung sind der Gesellschaft bereits viele neue Stifter und Mitglieder beigetreten, so daß sie bald in der Lage sein wird, ihrer Bestimmung näher zu treten.